Der Stern.

Eine Zeitschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Erscheint monatlich zwei Mal.

„Und viele Völker werden hingehen und sagen: Kommt, laßt uns auf den Berg des Herrn gehen zum Hause des Gottes Jakobs, daß er uns lehre seine Wege, und wir wandeln auf seinen Steigen. Denn von Zion wird das Gesetz ausgehen, und des Herrn Wort von Jerusalem." Jesaia II, 3.

XXV. Band. № 9.

Jährliche Abonnementspreise:
Für die Schweiz Fr. 4; Deutschland Mk. 4; Amerika 1 Doll. — franko.

Redaktion: **J. J. Schärrer,** Postgasse 36.

Bern, 1. Mai 1893.

Predigt von Präsident George Q. Cannon.

Gehalten im Tabernakel der Salzseestadt.
(Fortsetzung.)

Wenn ein Mensch jedes von Gott gegebene Gesetz befolgt und seine Reinheit beibehält, so wird er die höchste Herrlichkeit erlangen, welche Gott geben kann, selbst die himmlische Herrlichkeit. Aber es giebt solche, welche dieses nicht thun können. Wie die von Joseph Smith erhaltene Offenbarung uns lehrt, so giebt es edle Menschen, welche viel gute Dinge thun, aber welche nicht Glauben genug haben, das Evangelium in seiner Fülle zu empfangen. Wir alle haben solche Personen gesehen. Wir haben auch Männer und Frauen gesehen, welche dem Evangelium freudig Gehorsam schenkten, sobald sie davon hörten. Sie wurden getauft; erhielten die Hände aufgelegt und empfiengen den heiligen Geist; aber sie hatten nicht Glauben genug, weiter vorwärts zu gehen. Es war eine zu große Prüfung für sie, ihr Geburtsland und ihre alten Bekannten zu verlassen, und sich mit den Heiligen Gottes zu versammeln. Solche Personen werden ihre Belohnung im Verhältniß zu ihrem Gehorsam erlangen. Dann finden wir wieder andere, welche Glauben genug haben, die ersten Grundsätze des Evangeliums zu befolgen und vielleicht das Priesterthum zu empfangen und sich mit den Heiligen zu versammeln; aber wenn der Grundsatz des Zehntens ihnen gelehrt wird, so haben sie nicht Glauben genug, um diesem Gesetze Gehorsam zu leisten, oder wenn sie Zehnten bezahlen, so ist es nur sehr wenig; Personen, welche nicht mehr Glauben haben als so, werden auch nicht die Belohnung empfangen wie die, welche dem Gesetz des Zehntens Gehorsam leisten. So ist es mit allen den Werken, welche Gott von uns verlangt. Es giebt Männer, welche nicht Glauben genug haben, auf die Mission zu gehen, wenn sie berufen werden, sie bringen Entschuldigungen. Diese werden nach ihrem Eifer und ihrer Treue den Lohn empfangen; aber sie werden nicht die Belohnung eines Mannes empfangen, der immer bereit ist, zu thun, was von ihm verlangt wird, und dessen Leben voll guter Werke

ist; der freigebig gegen die Armen ist, ehrlich in seinen Handlungen, gerecht und gütig in seinen Thaten, und der bereit ist, lieber unrecht zu leiden, als unrecht zu thun.

Ich möchte euerem Sinn einprägen, daß wir nach unseren Thaten unsern Lohn empfangen, und auch nach unseren Wünschen, denn bisweilen können wir nicht thun, was wir wünschen, sondern sagen in unseren Herzen: „wenn ich hätte, so würde ich es thun; aber da ich nicht habe, kann ich nicht;" und wenn wir diesen Geist in uns haben, so ist er angenehm vor Gott. Ihr erinnert euch der Worte Benjamins, über die Armen sprechend; er lehrte, daß es sehr wichtig sei, den Armen zu helfen und sprach: „Ihr, die ihr nicht habt, und doch genug habt, daß ihr von Tag zu Tag euch erhaltet, ich meine euch Alle, die ihr dem Bettler eine Gabe verweigert, weil ihr sie nicht habt, ich wollte, daß ihr in euerem Herzen sagtet: „Ich gebe nicht, weil ich nichts habe, aber wenn ich hätte, würde ich gerne geben." Es giebt Gesetze, welche als notwendig erklärt wurden, um eine Erhöhung im himmlischen Reiche unseres Gottes zu erlangen und denen zu gehorchen, wir verhindert wurden. Was wird der Zustand derjenigen sein, welche diese Gesetze nicht befolgen können? Gott kennt alle unsere Wünsche und wenn er den Geist der Bereitwilligkeit und des Gehorsams in unsern Herzen sieht, so wird er uns nach dem richten. Es wird nicht erwartet von uns, das zu thun, was wir nicht thun können, Gott verlangt nichts Unmögliches von seinen Kindern; aber er verlangt von uns, daß wir ihm gehorsam seien und seine Gesetze in unserem täglichen Leben ausführen; und wenn wir aus irgend einem Grunde dieses nicht thun können, aber es zu thun willig sind, so wird er unsere Opfer und guten Wünsche unseres Herzens anerkennen. Es giebt solche, welche für den Tempel nicht thun konnten, was sie wünschten, da sie die Mittel dazu nicht haben; aber der Wittwe Scherflein ist so viel, als tausende Dollars des reichen Mannes, wenn es nur im rechten Geiste gegeben wird. Der Herr sieht auf die Herzen seiner Kinder. Wenn eine arme Frau nach ihren Umständen gibt, so wird es von Gott anerkannt und sie wird demgemäß gesegnet sein und ebenso belohnt werden wie der reiche Mann, der nach seinen Umständen gegeben hat. Unser Gott ist ein gerechter Gott und er handelt mit seinen Kindern nach Gerechtigkeit und Gnade.

Alle Heiligen der letzten Tage sollten sich bestreben, die höchste Herrlichkeit zu erlangen und der Weg, dieses zu erreichen, ist, allen damit verbundenen Gesetzen gehorsam zu sein. Gott hat uns befohlen Tempel zu bauen. Der Bau derselben und das Geben des Endowments ist der Gegenstand großer Neugierde für die Welt. Ueber unseren Endowment werden alle möglichen Unwahrheiten gesagt. Wir wurden beschuldigt, unserer Regierung untreu zu sein, und Eide zu schwören, welche gegen dieselbe wären, und daß wir wirklich schlechte Dinge thäten; warum? weil wir daran glauben, den Endowment und die Verordnungen, welche Gott geoffenbaret hat, zu ertheilen. In diesem unterscheiden wir uns vor allen andern Völkern der Erde. Gott hat uns die Mittel geoffenbaret, durch welche wir uns vorbereiten sollen, in Ewigkeit mit ihm zu wohnen. Ist hierin irgend etwas Befremdendes? Liegt hierin etwas Unrechtes? Sollten wir auf dieser Erde wie die Thiere leben, und wenn der Tod kommt, unvorbereitet für die Zukunft, sterben? Wäre dieses vereinbar mit

unseren Begriffen von Gott und der Wichtigkeit der menschlichen Seele? In der heutigen Welt scheinen die Rechtschaffenen keinen Vortheil vor den Schlechten zu haben. Es ist nichts, um dieselben von einander zu unterscheiden. Aber dieses war in früheren Zeiten nicht der Fall, als Gott Diener hatte wie Abraham, Isaak und Jakob und andere treue Männer; er machten ihnen Verheißungen, durch welche sie sich von den übrigen der menschlichen Familie auszeichneten, und er belohnte sie für ihre Dienste. So war es in den Tagen der Apostel. Der Erlöser verhieß ihnen große Segnungen. Bei einer Gelegenheit sagte er ihnen: „Wahrlich, ich sage euch, daß ihr, die ihr mir seid nachgefolget, in der Wiedergeburt, da des Menschen Sohn wird sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit, werdet ihr auch sitzen auf den zwölf Stühlen, und richten die zwölf Geschlechter Israel." Welch große Segnung war dieses! Welche Würde! Und nicht nur verhieß er ihnen diese Segnungen, sondern er siegelte sie auf sie. Wir lesen auch, daß die Heiligen Gottes Könige und Priester des allerhöchsten Gottes sein werden.

Gott gab seinen Dienern in früherer Zeit außerordentliche Zeichen seiner Gunst. Er nannte Abraham seinen Freund und machte ihm und seinen Nachkommen große Verheißungen. Er sagte ihm, daß in seinem Samen alle Nationen der Erde gesegnet sein sollen. Er wiederholte diese Verheißung zu Isaak und Jakob, und ihre Nachkommen empfiengen die Erfüllung derselben. Er gab Abraham die Verheißung, daß er das Land Kanaan zu einem ewigen Besitzthum haben solle und daß seine Nachkommen dieses Land bewohnen sollen. Und durch die Treue dieser Männer sind ihre Nachkommen heute ausgezeichnet durch die wunderbare Fürsorge Gottes über sie, indem er sie inmitten der Veränderungen, welche die menschliche Familie befiel, erhielt, und sie bis zur gegenwärtigen Zeit als ein in vielen Beziehungen eigenes Volk bewahrt hat. Ich spreche nun von den Juden. Es gibt auch noch andere Zweige des Hauses Israel, welche auf ähnliche Weise erhalten wurden, und durch die Verheißungen, welche ihren Vätern gemacht wurden, auch fernerhin erhalten werden. Es war von Nutzen, in jenen Tagen Gott zu dienen. Dort wurden Segnungen verheißen, welche sehr groß waren und welche die Menschen, welche ihm dienten, ermuthigten, alles auszuhalten, selbst den Tod; denn sie hatten die Verheißung, daß sie Könige werden sollten und Gewalt und Macht haben würden, und ihre Nachkommen sollten gesegnet sein auf Erden und sie sollten große Belohnungen in der Ewigkeit empfangen. Dieses waren Aufmunterungen für sie, die Gebote Gottes zu halten.

Wo sind nun die Völker, welche solche Verheißungen erhalten? Außer den Heiligen der letzten Tage können keine auf der Erde gefunden werden. Warum ist es so? Ist es, daß Gott todt ist? Ist es, daß er heute nicht der Gleiche ist, der er immer war? Gilt bei ihm ein Ansehen der Person und verleiht er in einer Generation große Segnungen auf seine Diener und haltet dieselben in einer andern Generation zurück? Nein, es ist aus keinem dieser Gründe. Es ist, weil die Bewohner der Erde nicht nach seinen Geboten gelebt haben und daß sie nicht den Glauben geübt, wie die Alten, um diese Segnungen zu empfangen. Könnt ihr nicht Alle erkennen, was für ein Unterschied in der Welt heute ist, außerhalb unserer Kirche, von dem, was in früheren Zeiten war, als die Menschen Gott dieneten und seine Gebote hielten?

Die Bibel ist voll von Versprechungen, welche ihnen gemacht wurden. Sie waren bevorzugte Personen, bevorzugte Familien, bevorzugte Geschlechter und Nationen, denn sie hielten die Gebote Gottes. In dem jetzt existirenden Zustande der Welt muß sicher etwas unrichtig sein. Entweder hat sich Gott verändert oder er ist gestorben oder er schläft oder dann leben die Bewohner der Erde nicht so, daß sie seine Segnungen empfangen können. Ich möchte eher glauben, daß Gott lebt, daß er nicht abwesend ist und auch nicht schläft, und daß die Menschen selbst schuld sind, wenn sie diese großen Segnungen und Verheißungen nicht empfangen.

Gott hat das Evangelium wiederhergestellt, durch welches diese Segnungen empfangen werden können. Wie und wo können sie empfangen werden? Gott hat uns befohlen, Tempel zu bauen, und wir hatten in dieser Beziehung das gleiche Verlangen, wie die Kinder Israels in den Tagen Davids und Salomons; und wir haben Tempel gebaut und Segnungen in denselben erhalten. Wir erhielten Verheißungen, Endowments und Schlüssel, durch welche wir, wie die in früheren Tagen, zu Gott gehen können, im Glauben vor ihm wandeln und die gleichen Verheißungen erlangen, welche sie empfangen haben. Zu diesem Zweck sind Tempel gebaut worden. Vor einigen Tagen sagte ich zu euch, daß, so viel ich wisse, dieses das einzige Volk auf der Erde sei, wo jedes achtbare männliche Mitglied der Kirche einen Theil des Priesterthums halte, und daß jeder Mann, sobald er dazu vorbereitet sei, das Melchisedekische Priesterthum empfangen könne, sowie die damit verbundene Kraft und Vollmacht. Wie kommt es, daß Gott diese Macht diesem Volk ertheilt hat? Es ist zu dem Zwecke, sie emporzuheben und eine heilige Nation, eine Nation von Königen und Priestern aus ihnen zu machen. Der Herr will nicht, daß drei Männer zwischen ihm und dem Volke stehen sollen; nicht daß zwölf Männer auf dem Hochstand sitzen, als Orakel für das Volk, ohne daß dieses Gelegenheit habe zu wissen, ob sie Diener Gottes sind oder nicht; auch keine siebenzig oder irgend eine Zahl Menschen; keine Kaste, keine Theilung oder Klassifizirung des Volkes in dieser Weise; sondern Jedes, das recht lebt und Gott dient, wird das Gleiche empfangen, wie die Uebrigen. Wo ist etwas Aehnliches auf der Erde? Ihr könnt es unter den Menschen nicht finden. Es ist der Anfang der großen Macht, welche die Erde überschatten wird und welche jeden Menschen seinem Gott näher bringen wird. Jedermann wird so viel davon erhalten, als er ertragen kann. Wir sollten uns von Grund unseres Herzens erfreuen, daß wir in dieser Beziehung so gesegnet sind. Andere Kirchen haben Prediger und diese sind in Klassen getheilt. Die Prediger sind geehrt; sie erklären dem Volk das Wort Gottes und dieses sitzt und horcht. Sagen sie ihm, daß es sein Vorrecht ist, dieses für sich selbst zu wissen? Nein, sie sagen es nicht, denn aus dem Verkündigen des Evangeliums wurde ein Gewerbe gemacht, und für Geld lassen sie sich miethen, um das Evangelium zu predigen und in den Verordnungen zu amtiren. Männer werden in Kollegien und Universitäten unterrichtet, um ihnen diese Auszeichnungen zu geben und sie über ihre Mitmenschen zu erheben. Dieses sind nicht Gottes Wege und dieses liegt nicht in seinem Plane für dieses Volk. Er beabsichtigt, aus uns ein großes und mächtiges Volk zu machen, und seine Diener arbeiten so viel sie können zu dem Zwecke, daß wir unsere eigene Wichtigkeit und Vorrechte erkennen sollten.

Die erste Präsidentschaft und die zwölf Apostel wollen nicht, daß das Volk denken sollte, es hänge Alles von ihnen ab. Sie wünschen den Herzen aller Männer und Frauen dieser Kirche die Würde ihrer Berufung und ihre nahe Verwandtschaft mit Gott einzuprägen und daß sie fühlen möchten, daß sie in den Augen Gottes nicht unwichtig sind.

Wir bauen Tempel zu dem ausdrücklichen Zwecke, Segnungen auf das Volk zu bringen und es für die Ewigkeit vorzubereiten. Zu diesem Zwecke sind wir auf die Erde gekommen. Wir sind nicht gekommen, um wie die Thiere zu sein, zu essen, zu trinken und zu sterben. Gott hat uns nicht in dieser Absicht hiehergesandt. Wir sind von dem Streben nach Göttlichkeit erfüllt. Wir haben große und göttliche Eigenschaften in uns, verborgen und unentwickelt; aber sie werden sich in uns entwickeln, denn wir sind die Nachkommen Gottes, und er wünscht uns ihm ähnlich zu machen. Deshalb hat er uns hiehergesandt, nicht nur um zu essen und zu trinken, sondern uns für die Ewigkeit vorzubereiten. Wie werden wir in der Ewigkeit leben? Am Anfang meiner Bemerkungen sagte ich, daß die religiöse Welt uns nichts davon sage, da sie nichts davon weiß. Wird der Gatte seine Gattin kennen? die Frau ihren Gatten? Werden die Bande zwischen Gatte und Gattin in der Ewigkeit enger sein, als die zwischen dem Gatten und einer fremden Frau oder zwischen der Gattin und einem fremden Manne? — Ich glaube es nicht, wird der religiöse Mann sagen, denn der Erlöser sagte, daß in der Auferstehung sie weder freien, noch sich freien lassen, deshalb denke ich, daß wir Alle einzeln bleiben werden. — Nun, wie wird es dann sein mit den erfreulichen Verbindungen, welche wir in diesem Leben haben? Wie ist es, daß wenn Männer von ihren Frauen getrennt werden oder Frauen von ihren Männern, sie öfters selbst auch bald sterben? Wie ist es, daß Mütter, wenn sie ein geliebtes Kind verlieren, fühlen, als wenn sie auch sterben möchten, und hie und da aus Gram sterben? Haben diese Gemüthsbewegungen etwas zu bedeuten? Sollen sie ausgelöscht werden? Werden keine derselben die Auferstehung überdauern? Werden wir in der Ewigkeit entblößt von den nähern Familienbanden, untereinandergewürfelt gleich den Thieren des Feldes sein? Ist dieses das Loos, welches die nach Gottes Ebenbild geschaffenen Männer und Frauen erwartet? Soll die zeugende Kraft verloren gehen, diese größte Gabe, welche Gott den menschlichen Wesen gegeben hat? Sollen alle diese Zuneigungen, welche so erfreulich und zart sind, erdrückt werden und keinen Platz zu ihrer Ausdehnung haben? (Fortsetzung folgt.)

Die Konferenz der Westschweiz.

Ostersonntag, 2. April, Nachmittags 2 Uhr, in Bern.

(Fortsetzung.)

Singen des Liedes Nr. 62, Gebet durch Aeltesten Chr. Hirschi und Singen des Liedes: „Herr, deine Güte" durch den Chor von Bern.

Das heilige Abendmahl wurde ertheilt und während dieser Zeit das Lied: **« O God, th'eternal father »** gesungen.

Aeltester A. Schultheß sprach über das heilige Abendmahl in Kürze Folgendes: Ueber den Ursprung des heiligen Abendmahles lesen wir im zweiten Buch Moses 12, daß der Herr am 14. Tag des ersten Monats den Israeliten

befahl, Lämmer zu schlachten, das Fleisch zu braten und zu essen und das Blut an die Thürpfosten und Schwellen zu streichen, denn er wolle in dieser Nacht alle Erstgeburt schlagen, und wo das Blut sei, soll der Würgengel vorbeigehen. Dieses sei das Passah oder Osterlamm, und dieses sollten sie und ihre Nachkommen zum Gedächtniß zur ewigen Weise feiern. In Lucas 22 sehen wir, daß Jesus Petrum und Johannem sandte, das Osterlamm zu bereiten, und sagte: „Mich hat herzlich verlangt, dies Osterlamm mit euch zu essen, ehe ich leide." Er sagte ferner, daß sie das Brod essen und den Wein trinken sollten zu seinem Gedächtniß. Ein großer Theil der Christenheit glaubt, daß wir den wirklichen Leib und das Blut Christi genießen; aber die Wiederbringung der Fülle des ewigen Evangeliums brachte der Welt hierin, wie in vielen andern Fragen, Licht. Die Art und Weise, wie wir dasselbe segnen sollen, wurde deutlich geoffenbaret, sowie daß wir es essen oder trinken sollen zum Gedächtniß des Leibes und Blutes. Wenn wir es genießen, so bezeugen wir, daß wir willig sind, seine Gebote zu halten, damit sein Geist möge mit uns sein. Wir sollen es oft genießen, da wir dadurch gestärkt werden. Christus warnte aber ganz besonders, daß es niemand unwürdig esse oder trinke und daß ein Jeder sich selbst prüfen soll. So sollten auch wir thun, und wenn wir nicht willig sind, die Gebote des Herrn zu befolgen, unsern Schuldigern zu vergeben, unsern Nächsten zu lieben wie uns selbst ꝛc., so sind wir nicht würdig, dasselbe zu genießen. Anstatt Wein nehmen wir Wasser, da der Herr uns geoffenbaret, daß wenn wir nicht reinen, selbstgebauten Wein hätten, so sollten wir als Sinnbild des Blutes des Erlösers reines Wasser gebrauchen.

Wir genießen das heilige Abendmahl zum Gedächtniß des Sohnes Gottes, der als das Osterlamm sein Leben für die Sünden der Welt dahingegeben hat. Werden uns durch seinen Opfertod alle unsere Sünden ohne Bedingung vergeben? Nein! Welches sind die Bedingungen? Glauben, Buße, Taufe und Auflegen der Hände zur Gabe des heiligen Geistes. Petrus sprach: Thut Buße und lasse sich ein Jeglicher taufen zur Vergebung der Sünden. Christus sagte: Wer glaubet und getauft wird, der wird selig werden; und: Es sei denn, daß Jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Paulus schrieb an die Römer: So sind wir denn mit ihm begraben in den Tod — daß wir in einem neuen Leben wandeln mögen. Viele Christen denken, daß sie durch den Glauben an Christus Vergebung der Sünden erlangen und in das Reich Gottes eingehen können und stützen sich auf die Verheißung des Herrn zu dem Schächer; sie vergessen aber, daß Christus an diesem Tage nicht in den Himmel, sondern in das Gefängniß ging, den Gefangenen zu predigen. Christus, als unser Vorbild, obschon ohne Sünden, fand es für nöthig, sich taufen zu lassen, und seine Apostel lehrten, daß Glauben ohne Werke todt sei.

Ich kann bezeugen, daß dieses wiederum geoffenbarte Evangelium Wahrheit ist; daß alle Menschen Buße thun und sich taufen lassen müssen zur Vergebung der Sünden, ob sie es glauben wollen oder nicht, denn mit Sünden kann Niemand in das Reich Gottes kommen, sie müssen vorher vergeben oder dann abgebüßt werden.

Hierauf wurden von Präsident J. J. Schärrer die Autoritäten der Kirche

und der schweizerischen und deutschen Mission zur Abstimmung vorgelegt und einstimmig unterstützt.

Aeltester G. Dubach sprach Folgendes: Ich danke Gott, daß meine Eltern mich in der heiligen Schrift unterrichteten; daß er mir Glaube und Erkenntniß gab, so daß ich den Plan der Erlösung verstehen konnte, und daß ich weiß, daß sein Reich wieder auf dieser Erde gegründet ist. Auch zur Zeit Noahs wurde das Evangelium von ihm den Menschen gepredigt; er hatte Glauben, sonst wäre er auch umgekommen wie die Uebrigen. Abraham hatte Glauben, sonst wäre er nicht willig gewesen, Isaak zu opfern; auch Joseph Smith hatte Glauben, deßhalb bat er Gott um Weisheit. Wir glauben an die heilige Schrift, sowie was Gott durch seine Propheten gesprochen; aber zwischen dem, was die Welt glaubt, und dem wahren Glauben ist ein großer Unterschied. Wir müssen alle Gebote halten und unsere Sünden bereuen, wenn wir selig werden wollen. Es gibt nur ein Gott, ein Glaube und eine Taufe, und ich weiß, daß dieses Evangelium Wahrheit ist und daß die Kirche Christi mit allen Aemtern und Vollmachten wieder auf der Erde ist. Ich freue mich der Gelegenheit, meinen Mitmenschen in meinem Vaterlande den wahren Weg zur Seligkeit erklären zu können und sie zu warnen vor den Gerichten Gottes. Das wahre Evangelium Christi und die Vollmacht des Priesterthums wurde von der Erde weggenommen, deßhalb mußte es wieder geoffenbaret und auf die Erde gebracht werden. Dieses Werk wird bestehen, denn es ist auf Offenbarung gegründet.

Aeltester J. Tueller sagte: Wir haben heute schon viel gehört, und wenn wir die Belehrungen alle befolgen, so würden wir bessere Menschen werden. Die Lehre Jesu Christi und seiner Jünger ist in der heiligen Schrift enthalten, und wir können darin ausfinden, was wir zu thun haben, um selig zu werden. Die Juden waren gegen Christus, denn seine Lehre war weit erhaben über die ihrige. Moses und Elias kamen und gaben Jesu das Hohenpriesteramt und er organisirte die Kirche in jenen Tagen. Er trat auf als einfacher Mann und lehrte einfache Grundsätze, die Jeder leicht verstehen konnte. Glauben kommt durch Predigt, und Buße durch wahren Glauben. Ueberall, wo die Apostel tauften, war genug Wasser, um die Menschen gleichsam im Wasser zu begraben. Kinder wurden nicht getauft, sondern gesegnet; nur zurechnungsfähige Menschen wurden zur Buße und Taufe gerufen. Der wahren Taufe folgt die Gabe des heiligen Geistes, welcher uns in alle Wahrheit leitet. Der Herr sandte Moses zu Pharao, um ihm zu sagen, wenn er die Israeliten nicht ziehen lasse, so werde er ihn und sein Volk strafen. Sind jene Prophezeiungen nicht in Erfüllung gegangen? und es wird Alles in Erfüllung gehen, was die Propheten gesprochen haben. Wir unterscheiden uns von der Welt, indem wir an die Prophezeiungen Gottes in früheren Tagen, der Gegenwart und der Zukunft glauben; denn wie er zu Adams Zeiten vom Himmel gesprochen hat, so thut er es heute. Möge er uns auch in Zukunft durch seinen heiligen Geist leiten.

Zum Schlusse sprach Präsident J. J. Schärrer: Wir haben heute vielleicht manches gehört, das uns eigenthümlich vorkommt; aber es dient uns Alles zum Nutzen, so wir es richtig anwenden. Wir sind in der Welt unter dem Namen „Mormonen" bekannt, das heißt sie glauben uns zu kennen und

sagen: Was kann Gutes von den Mormonen kommen? Heute feiern wir Ostern, zur Erinnerung an die Auferstehung des Erlösers, der nach dreijähriger Mission gekreuziget wurde. Er war verachtet, verhöhnt und verspottet, und sie sagten auch: Was kann Gutes von Nazareth kommen? Wenn wir der Welt erklären, daß Gott sich wieder geoffenbaret habe, so sagen sie: Was kann Gutes von diesen kommen? und die Pfarrer warnen sie, unsern Glauben zu prüfen. Als ein 15jähriger Jüngling erklärte Joseph Smith, daß Gott wieder gesprochen hätte. Die Menschen glaubten ihm nicht, sondern hielten ihn für einen falschen Propheten. Wenn es so wäre und wir irregeleitet wären, warum zeigen uns die, welche vorgeben, Diener Gottes zu sein, nicht den richtigen Weg? Christus sagte, daß sein Reich nicht von dieser Welt sei, sondern daß das Evangelium vom Reich in der letzten Zeit in der ganzen Welt soll gepredigt werden, zu einem Zeugniß über alle Völker. Nach der Offenbarung Johannes soll in der letzten Zeit das ewige Evangelium durch einen Engel auf die Erde gebracht werden. Da diese Offenbarung etwa 70 Jahre nach Christus gegeben wurde, so muß jeder Christ glauben oder zugeben, daß dieses Ereigniß noch in der Zukunft liegt, wenn der Engel mit dem Evangelium noch nicht gekommen ist. Joseph Smith erklärte, daß ein Engel vom Himmel das Evangelium des Sohnes Gottes gebracht habe; aber die Menschen verwerfen diese Botschaft. Die Diener Gottes erklären nun frei und offen, daß Gott wieder vom Himmel gesprochen und sein Evangelium wieder auf der Erde sei, welches seit dem Tode der Apostel bis 1830 nicht mehr rein auf der Erde war. Wie hätte Joseph Smith dieses Alles wissen können, wenn er ein Betrüger gewesen wäre? Ich will eine Offenbarung lesen (Lehren und Bündnisse, Seite 101, Vers 10 bis 12), um zu zeigen, daß kein Betrüger solche Verheißungen machen dürfte mit der geringsten Hoffnung auf Erfüllung. Hier, sowie in der heiligen Schrift, sehen wir, daß Alle, welche daran glauben und die Werke thun, welche Christus und die Apostel lehrten, sollen selig werden. Diese Gebote sind von den Menschen verändert worden, deßhalb hat Gott sie den Menschen in dieser letzten Zeit auf's Neue geoffenbart. Tausende können bezeugen, daß diese Gaben und Segnungen vorhanden sind und daß das wahre Evangelium wieder auf der Erde ist. Joseph Smith konnte nur mit Gottes Hülfe das große Werk thun und ohne dieselbe hätte er als ungelehrter Knabe nichts thun können. Wer urtheilt, ohne zu prüfen, wird sich Verdammniß aufladen. Auch das Buch Mormon wird als falsch bezeichnet, obschon Joseph Smith dasselbe von einem Engel empfing, wie es von Jesaja vorausgesagt wurde, und er dasselbe mit der Hülfe Gottes übersetzte. Es macht nichts aus, was über Joseph Smith gesagt werden mag, wir und Tausende haben ein Zeugniß, daß wir wissen, daß dieses wiederum geoffenbarte ewige Evangelium Wahrheit ist. Möge der Geist des Lichtes auf uns ruhen, daß wir hier in diesem Leben ein Fundament zu unserer Seligkeit legen mögen.

Nach dem Singen des Liedes Nr. 60 schloß Aeltester H. Mühlestein mit Gebet.

Der Stern.

Deutsches Organ der Heiligen der letzten Tage.

Gebet,

gesprochen bei der Einweihung des Tempels des Herrn in der Salzseestadt,

von Präsident W. Woodruff,

den 6. April 1893.

Unser Vater im Himmel, der du den Himmel und die Erde erschaffen hast und Alles, was darinnen ist; du Erhabenster, vollkommen in Gnade, Liebe und Wahrheit; wir, deine Kinder, kommen heute vor dich in diesem Hause, welches wir deinem heiligen Namen erbaut haben, bitten dich demüthig, daß durch das versöhnende Blut deines eingebornen Sohnes du unserer Sünden nicht mehr mögest gedenken für alle Ewigkeit, sondern daß unsere Gebete mögen zu dir emporsteigen und vor deinen Thron kommen, so daß wir in deiner heiligen Wohnung mögen gehört werden. Und möge es dir gefallen, unsere Bitten gnädig anzuhören und dieselben nach deiner unendlichen Weisheit und Liebe zu beantworten, und gib, daß die Segnungen, nach denen wir trachten, auf uns herabkommen mögen, ja hundertfältig, insoweit wir in Reinheit des Herzens die volle Absicht haben, deinen Willen zu thun und deinen Namen zu verherrlichen.

Wir danken dir, oh du großer Elohim, daß du deinen Diener Joseph Smith durch die Lenden Abrahams, Isaaks und Jakobs hervorgebracht und ihn zu einem Propheten, Seher und Offenbarer gemacht hast, und ihn befähigt, mit der Hülfe und dem Beistande der Engel des Himmels, das Buch Mormon hervorzubringen — das Holz Josephs in der Hand Ephraims — in Erfüllung der Prophezeiungen von Jesaia und anderer Propheten, welche Urkunde übersetzt und in vielen Sprachen veröffentlicht wurde. Wir danken dir auch, unser Vater im Himmel, daß du deinen Diener inspirirt hast und ihm Macht auf Erden gegeben, in diesem guten Lande deine Kirche zu organisiren, in ihrer Fülle, Macht und Herrlichkeit; mit Aposteln, Propheten, Hirten und Dienern, mit allen Gaben und Segnungen, welche dazu gehören, und Alles dieses durch die Kraft des Aaronischen und Melchisedekischen Priesterthums, welches du ihm durch heilige Engel übertragen hast, welche dieses Priesterthum in den Tagen des Erlösers hielten. Wir danken dir, o Gott, daß du deinen Diener Joseph fähig gemacht hast, zwei Tempel zu bauen, in denen Verordnungen für die Lebenden und Todten ertheilt wurden; daß er lebte, um das Evangelium zu den Nationen der Erde und den Inseln des Meeres zu bringen und kräftig arbeitete, bis er für das Wort Gottes und das Zeugniß Jesu Christi den Märtyrertod erlitt.

Wir danken dir auch, unser Vater im Himmel, daß du deinen Diener Brigham Young berufen hast, welcher für viele Jahre die Schlüssel des Priesterthums auf der Erde hielt, und der dein Volk in diese Berge der Thäler geführt hat, und den Grundstein zu diesem großen Tempel gelegt und dir geweiht hat, und der den Bau drei anderer Tempel in diesen Felsengebirgen

geleitet hat, welche deinem heiligen Namen geweiht wurden, in denen viele Tausende Lebende gesegnet und die Todten erlöset wurden.

Unser Vater im Himmel, wir sind dir auch dankbar für deinen Diener John Taylor, welcher in den Fußstapfen deines Dieners Brigham folgte, bis er sein Leben im Exil niederlegte.

Du hast deine Diener Wilford Woodruff, George Q. Cannon und Joseph F. Smith berufen, in diesen Tagen die Schlüssel der Präsidentschaft und des Priesterthums zu halten, und wir fühlen, dir für diese Hirten deiner Heerde Lob und Dank zu sagen. Dein Diener Wilford ist verpflichtet, in der Erhaltung seines Lebens von der Stunde seiner Geburt bis zum heutigen Tage deine Hand, o Vater, anzuerkennen. Nichts als deine Macht konnte ihn erhalten durch Alles, was er in den sechsundachtzig Jahren, welche du ihm auf der Erde zu leben gewährt hast, durchgemacht hat.

Auch danken wir dir, unser Gott, für die Einsetzung der zwölf Apostel, und für die vollkommene Einigkeit, welche unter uns herrscht.

Wir danken dir, o Herr, für die vollkommene Organisation deiner Kirche, wie sie zu der gegenwärtigen Zeit existirt.

O Herr, wir betrachten mit erhabenen und unbeschreiblichen Gefühlen die Vollendung dieses heiligen Hauses. Geruhe, diesen, den vierten Tempel anzunehmen, welchen deine Bundeskinder durch deine Hülfe in diesen Bergen erbauen konnten. In vergangenen Zeiten hast du deine Diener, die Propheten, mit dem heiligen Geist inspirirt, von einer Zeit in den letzten Tagen zu sprechen, wo der Berg des Hauses des Herrn auf dem Gipfel des Berges errichtet werden und über alle Hügel erhaben sein soll. Wir danken dir, daß wir die herrliche Gelegenheit hatten, zu der Erfüllung dieser Vision deiner alten Seher beizutragen, und daß du dich herabgelassen, uns zu erlauben, Theil an diesem großen Werke zu nehmen. Und da dieser Theil der Worte deiner Diener so wunderbar in Erfüllung gegangen, so bitten wir dich, o Herr, mit vermehrtem Glauben und erneuerter Hoffnung, daß alle ihre Worte in Beziehung zu deinem großen Werke in Versammlung deines Israels und im Aufbau deines Reiches auf Erden in den letzten Tagen vollständig und bald erfüllt werden möchte.

Wir kommen vor dich mit Freude und Danksagung, mit frohlockendem Geist und mit von deinem Lob erfüllten Herzen, daß du uns erlaubt hast, diesen Tag zu sehen, auf den wir seit vierzig Jahren gehofft, gearbeitet und gebeten, wenn wir dieses Haus, welches wir deinem herrlichen Namen gebaut, dir weihen könnten. Vor einem Jahr legten wir den Schlußstein mit dem Rufe: Hosianna zu Gott und dem Lamm. Und heute weihen wir dir das Ganze, mit Allem, was dazu gehört, daß es möge heilig sein in deinen Augen; daß es möge ein Haus des Gebetes, des Lobes und der Anbetung sein; daß deine Herrlichkeit auf demselben ruhen möge; daß deine heilige Anwesenheit beständig in demselben sein möge; daß es die Wohnung deines geliebten Sohnes, unseres Erlösers, sein möge; daß die Engel, welche vor deinem heiligen Angesicht stehen, die heiligen Boten sein mögen, welche dasselbe besuchen und uns deine Wünsche und deinen Willen überbringen, daß es dir in allen seinen Theilen möge geheiliget und geweiht sein, dir, dem Gott Israels, dem allmächtigen Herrscher des Menschengeschlechtes. Und wir bitten dich, daß

alles Volk, welches über die Schwelle dieses deines Hauses eingeht, deine Macht fühlen möge und gedrungen sei, anzuerkennen, daß du dasselbe geheiliget hast, daß es dein Haus und ein Ort deiner Heiligkeit ist.

Wir bitten dich, himmlischer Vater, dieses Gebäude in allen seinen Theilen anzunehmen, vom Fundament bis zum Schlußstein, mit der Statue auf diesem und allen Verzierungen, welche das Aeußere schmücken. Wir bitten dich zu segnen, damit sie vor dem Verfall verschont bleiben: alle Mauern, Zwischenwände, Fußböden, Decken, Dächer und Ueberspannungen, Aufzüge, Treppen, Geländer und Stufen, Gebälk, Thüren, Fenster und andere Oeffnungen, alles, was mit der Beleuchtung, Heizung und Gesundheitsapparaten in Verbindung ist, die Dampfkessel, Maschinen, Dynamos, verbindende Röhren und Drähte, Lampen und Brenner, und alle Geräthschaften, Möbel und Gegenstände, welche in der Ertheilung der heiligen Ordonnanzen in diesem Hause gebraucht werden oder damit in Verbindung stehen; die Schleier und Altäre, das Taufbecken und die Ochsen, auf denen es ruht, und alles, was dazu gehört, die Bäder, die Waschständer und Becken. Auch die Schränke und Gewölbe, in denen die Urkunden aufbewahrt werden, mit den Urkunden selbst und allen Büchern, Dokumenten und Papieren, welche zu dem Büreau des Urkundenbewahrers gehören, sowie die Bibliothek, mit allen Büchern, Karten, Instrumenten u. s. w., welche dazu gehören mögen. Wir bringen auch die Neben-Gebäude, welche nicht zum Hauptbau gehören, vor dich, für deine Annahme; und wir bitten dich zu segnen alle Möbel, Sitze, Polsterkissen, Vorhänge, Tapeten, Schlösser und Befestigungen und manigfaltigen anderen Hülfsmittel und Zubehör, welche im Tempel und Nebengebäude sich vorfinden und dazu gehören, mit allen daran sich befindlichen Verzierungen, Malerei, Gypsarbeit, Vergoldung und Bronzirung, der feinen Arbeit in Holz und Metall jeder Art, der Stickereien und Nadelarbeit, der Gemälde und Statuen, der Schnitzerei und der Baldachin. Ebenso das Material, von welchem die Gebäude und ihr Inhalt gemacht oder zusammengesetzt wurde, die Steine, Kalk, Mörtel und Gyps, Balken und Latten, das Holz von verschiedenen Bäumen, das Gold, Silber, das Messing und Eisen, und alle andern Metalle, die Seide, Wolle und Baumwolle, die Häute und Pelze, das Glas, Porzellan und köstlichen Steine, Alles dieses und alles Uebrige darin, bringen wir vor dich für deine Annahme und deinen heiligen Segen.

Unser Vater im Himmel, wir bringen vor dich die Altäre, welche wir für deine Diener und Mägde bereitet, um die siegelnden Segnungen zu empfangen. Wir weihen sie, in dem Namen des Herrn Jesu Christi deinem heiligsten Namen, und wir bitten dich, diese Altäre zu heiligen, daß diejenigen, welche zu denselben kommen, die Macht des heiligen Geistes auf sich fühlen und die Heiligkeit der Bündnisse erkennen mögen, welche sie eingehen. Und wir bitten, daß unsere Bündnisse und Verträge, welche wir mit dir und einander eingehen, durch den heiligen Geist geleitet, von uns heilig gehalten und von dir angenommen werden mögen, und daß alle ausgesprochenen Segnungen an den Heiligen, welche zu diesen Altären kommen, mögen am Morgen der Auferstehung der Gerechten erfüllt werden.

Wir bitten dich, o Herr, dieses Stück Land, auf dem diese Gebäude stehen, mit den umgebenden Zäunen und Mauern, die Wege, Fußpfade,

Blumenbeete, Bäume, Pflanzen, Blumen und Ziersträucher, welche in dessen Boden stehen, zu segnen und heiligen; mögen sie gedeihen und blühen und außerordentlich schön und duftend werden; und möge dein Geist mitten unter denselben sein, so daß dieses Stück Land möge ein Ort der Ruhe und des Friedens sein, für heilige Vermittlung und inspirirte Gedanken.

Wir bitten dich, bewahre diese Gebäude vor Beschädigung oder Vernichtung durch Ueberschwemmung oder Feuer; von der Wuth der Elemente, dem Blitzstrahl, den vernichtenden Stößen des Sturmwindes, den Flammen des verzehrenden Feuers und den Erschütterungen der Erdbeben; o Herr, beschütze sie.

Wir bitten dich, himmlischer Vater, segne Alle, welche in diesem Hause arbeiten werden. Erinnere dich beständig deines Dieners, der ernannt werden wird innerhalb seinen Mauern zu präsidiren; rüste ihn aus mit der Weisheit der Heiligen, mit dem Geiste seiner Berufung, mit der Macht seines Priesterthums und mit der Gabe der Unterscheidung. Segne nach ihren Bedürfnissen seine Gehülfen und Alle, welche mit ihm in der Vollziehung der Verordnungen — Taufe, Konfirmation, Waschungen, Salbungen, Siegelungen, Endowments und Ordinationen verbunden sind, welche in demselben ertheilt werden, damit Alles, was gethan wird, heilig und annehmbar sein möge vor dir, du Gott unserer Erlösung. Segne die Regiftratoren und Kopisten, daß die Urkunden in dem Tempel mögen vollständig und ohne Auslassungen oder Irrthümer gehalten und daß sie von dir anerkannt werden mögen. Segne die Maschinisten, Wächter, Thürhüter und Alle Anderen, welche in Verbindung mit diesem Haus, Pflichten zu erfüllen haben, jeden in seiner Stellung, damit sie dieselben in der Absicht deiner Verherrlichung erfüllen mögen.

Erinnere dich in deiner Gnade aller derjenigen, welche an der Errichtung dieses Hauses gearbeitet oder in irgend einer Weise durch ihre Mittel oder ihren Einfluß zu der Vollendung beigetragen haben; mögen sie in keiner Weise ihrer Belohnung verlurstig werden.

O Gott unserer Väter, Abraham, Isaak und Jakob, deren Gott genannt zu werden du dich erfreutest, wir danken dir mit aller Inbrunst überfließender Anerkennung, daß du die Macht geoffenbaret hast, durch welche die Herzen der Kinder zu ihren Vätern und die Herzen der Väter zu den Kindern gekehrt wurden, daß die Menschenkinder in allen Generationen zu Theilnehmern der Herrlichkeiten und Freuden des Himmelreichs gemacht werden können, Wir bitten dich, bestätige auf uns den Geist Elias, damit wir unsere Toten erlösen und uns mit unsern Vätern, welche hinter den Schleier gegangen sind, verbinden mögen und überdies unsere Toten versiegeln, um hervorzukommen in der ersten Auferstehung, damit wir, welche auf Erden wohnen, mit denen verbunden werden mögen, welche im Himmel wohnen. Wir danken dir für diejenigen, welche ihre Arbeit in der Sterblichkeit beendigt haben, sowohl wie für uns selbst, daß die Thore des Gefängnisses geöffnet, die Erlösung den Gefangenen verkündiget und die Bande derjenigen gelöst wurden, welche gebunden waren. Wir preisen dich, daß unsere Väter, von dem Ersten bis zu dem Letzten, von nun an zurück bis zum Anfang, mit uns vereinigt werden können in unlösbarer Kette, zusammen fest verbunden durch das heilige Priesterthum und daß wir, als eine große, in dir vereinigte Familie, verbunden durch deine Macht, zusammen vor dir stehen, und durch die Kraft des versöhnenden

Blutes deines Sohnes von allem Uebel befreit, gerettet, geheiliget, erhöht und verherrlicht werden. Mögest du auch heiligen Boten erlauben, uns innerhalb dieser heiligen Mauern zu besuchen und uns Kenntnis zu geben betreffend der Werke, welche wir für unsere Toten verrichten sollen. Und da du die Herzen von vielen, welche bis jetzt noch keine Bündnisse mit dir gemacht haben, geneigt gemacht hast, ihre Vorfahren herauszusuchen und dadurch die Ahnen vieler deiner Heiligen herausgefunden, so bitten wir dich, daß du mögest diesen Wunsch in ihren Herzen zunehmen lassen, damit sie auf diese Weise mögen helfen in der Ausführung deines Werkes. Segne sie, wir bitten dich, in ihrer Arbeit, daß sie in der Herstellung der Geschlechtsregister nicht irren mögen; überdies bitten wir dich, du mögest ihnen neue Quellen der Auskunft öffnen und die Urkunden der Vergangenheit in ihre Hände bringen, so daß ihre Arbeit nicht nur genau, sondern auch vollständig sein möge.

O du großer Vater der Geister alles Fleisches, segne gnädiglich und befähige reichlich diejenigen, auf welche du einen Theil deiner Autorität übertragen hast und welche die Verantwortlichkeit und Kraft des Priesterthums, nach der Ordnung deines Sohnes, tragen. Segne sie alle, vom Ersten bis zum Letzten, von deinem Diener, der dich in aller Welt repräsentirt bis zum letzten, der zum Amt eines Diakons ordinirt wurde. Verleihe einem Jeden und Allen den Geist ihrer Berufung, mit dem Verständniß ihrer Pflichten und einem willigen Eifer, dieselben zu erfüllen. Rüste sie aus mit Glauben, Geduld und Verständniß. Möge ihr Leben tugendhaft und mit Demuth geziert sein; mögen ihre Handlungen erfolgreich, ihre Gebete. wirksam und ihre Belehrungen der Pfad der Erlösung sein. Mögen sie durch den Geist und die Kraft Gottes in allen ihren Arbeiten vereinigt sein, sowie in jedem Gedanken, Wort oder Handlung; mögen sie deinen Namen verherrlichen und die Weisheit, welche sie zu deinen Königen und Priestern gemacht hat, rechtfertigen.

Vor Allem aus bitten wir dich für deine Diener der ersten Präsidentschaft der Kirche. Offenbare ihnen deine Gesinnung und deinen Willen in allen Dingen, welche für die Wohlfahrt deines Volkes nothwendig sind; gib ihnen himmlische Weisheit, unbegrenzten Glauben und die nöthige Macht und Gaben, um sie fähig zu machen, über die Beamteten und Mitglieder deiner Kirche, in einer für dich annehmbaren Weise, zu präsidiren. Erinnere dich in Liebe deines Dieners, den du als Propheten, Seher und Offenbarer für das ganze Menschengeschlecht berufen hast, dessen Tage auf der Erde viele waren; doch bitten wir dich, die Zeit seines sterblichen Lebens zu verlängern und ihm alle Macht und Gaben der Beamtung, welche du ihm übertragen, in ihrer Fülle zu gewähren; und segne in gleicher Weise seine Gefährten in der Präsidentschaft deiner Kirche. (Fortsetzung folgt.)

Notiz.

Wir wären sehr dankbar, wenn diejenigen, welche Nr, 1 des „Stern" 1893 entbehren können, uns diese Nummer zusenden würden.

Die Redaktion.

Frank Raymonds Bekehrung.

(Fortsetzung.)

Halb unbewußt citirte Raymond die Strophen des Dichters:

„Aufwärts zieht sich des Menschen Leben
Wie Abendschein, hinauf den Tempel;
So die Seelen derer, welche sterben,
Sind Sonnenstrahlen, die höher streben."

„Sind gleich Sonnenstrahlen, die höher streben", wiederholte Marie gedankenvoll. „Ein schönes Bild, aber ich muß bekennen, daß ich kaum verstehe, was der Poet meinte; die Welt scheint einen so ungewissen und unbestimmten Begriff vom ewigen Leben zu haben. Einige denken, daß wir kaum mehr sein werden, als Sonnenstrahlen, einen Theil des geistigen Wesens ausmachend, welches die himmlischen Regionen erfüllt. Wir haben eine von diesem ganz verschiedene Ansicht von der Seele und ihrer Bestimmung." Da sie seinen neugierigen und fragenden Blick auf sich ruhen fühlte, und ein leichtes Lächeln, ein Lächeln des Zweifels an ihm bemerkte, so hielt sie verwirrt inne. „Ich bin sehr begierig, Ihren Glauben kennen zu lernen," sagte er, „bitte, fahren Sie fort." Sie erröthete leicht und fuhr fort: „Wir betrachten die Seele als den Geist und Körper des Menschen; und durch die Auferstehung wird der Seele ewiges Leben zu Theil. Wir glauben, daß dort das Leben so wirklich sein wird, wie hier; und daß alle Familien- und Verwandtschaftsbande erneuert, um niemals mehr gebrochen zu werden — das heißt: wenn Alle das Evangelium annehmen und die Gesetze des himmlischen Lebens befolgen."

„Dieses klingt ganz gut in der Theorie," antwortete er, „und ich wünsche, es möchte so sein; aber ich bekümmerte mich nie um Religion. Meine Untersuchungen haben mich wirklich dahin geleitet zu glauben, daß alle Religionen voll von Scheinheiligkeit und Schwärmerei sind. Die fürchterlichsten Verbrechen, welche in der Geschichte verzeichnet sind, wurden im Namen der Religion verübt. Katholiken und Protestanten sind beide gleich schuldig. Ich würde zittern für die Menschheit, wenn eine dieser Kirchen je wieder alleinige Herrschaft erlangen würde."

„Es ist wahr," erwiederte sie, „viel religiöse Unduldsamkeit hat stattgefunden, aber Sie werden finden, daß die Kirche Christi nie Theil daran genommen hat, außer daß sie der verfolgte Theil war. Dieses ist die Geschichte der Heiligen der letzten Tage von Anfang an. Ich selbst habe etwas davon erfahren. Betrachten Sie unsere Familie — eine Wittwe, ihren geliebten Gefährten betrauernd; Kinder, welche eines Vaters Liebe und Sorge entbehren — und alles dieses ist die Wirkung engherziger Scheinheiligkeit der Menschen. Mein Vater, nachdem er durch einen gesetzlichen Pöbel aller seiner irdischen Besitzungen beraubt worden, gab sein Leben für seine religiöse Ueberzeugung. Ich werde niemals sein wahnsinniges Rasen im Delirium des Fiebers vergessen, welches durch die Gefahr und Bekümmerniß in der Vertheidigung seiner Familie verursacht wurde. Es war in Far West, Missouri, wo wir, ohne Waffen und ohne Vertheidigung, von einem Pöbel umzingelt wurden und nicht wußten, zu welcher Stunde uns unser Leben genommen würde. Wegen unseres

Vaters Krankheit waren wir unter den Letzten, den Ort zu verlassen. Unser Haus und das meiste von unseren Sachen wurde von dem Pöbel zerstört, und es wurde uns erlaubt, in eine Blockhütte, wo die Oeffnungen zwischen den Balken nicht zugemacht waren, zu ziehen und unsern Vater zu pflegen."

„In einer Nacht hatte sich meine Mutter, meinem dringenden Verlangen nachgebend, niedergelegt, um eine Weile zu ruhen, während ich an meines Vaters Bette wachte; denn, obschon ein Mädchen in Jahren, war ich in Erfahrung gleich einer Frau. Ich hörte das laute, brutale Gelächter der Wachen, welche in unserer Nähe aufgestellt waren, und auch die Kinder, welche sich niederlegten und in von Furcht erfülltem Wispern von dem schrecklichen Pöbel sprachen und was sie thun würden, wenn dieselben herein kämen. Bald war Alles still bis auf das Tropfen des Regens durch das alte Dach und das Athmen der ermüdeten Schläfer." (Fortsetzung folgt.)

Kurze Mittheilungen.

Vorhistorische Geräthe, Mumien und verschiedene Sachen wurden in St. Juan Co. ausgegraben und werden im Utah-Gebäude in Chicago ausgestellt werden.

— In Cannes, Frankreich, haben sich zwei junge Damen, welche in Monte Carlo 200,000 Fr. verspielt, erschossen. Man fand sie beisammen im Bett und die Pistole neben ihnen.

— Von Panama wird gemeldet, daß der erloschen geglaubte Vulkan Satora plötzlich ausgebrochen; unter dem Getöse des Erdbebens sei der Berggipfel Cruz Loma eingesunken. Zahlreiche Wohnungen seien zerstört und 12 Personen kamen um's Leben.

— Streiks bestehen an vielen Orten, wobei oft Gewaltthätigkeiten verübt werden. In Hull sollen die Arbeiter Werften angezündet haben und große Massen Holz verbrannt sein. Der große Streik in Belgien soll nun beendigt sein, da die Kammer die Forderung des allgemeinen Stimmrechtes gewährt hat.

— Die erste Trauung durch einen weiblichen Geistlichen, Rev. Minnie Thorn, fand den 23. März in Terre Haute Ind. statt. Eine andere Eheschließung war die der 12jährigen Anna Ferguson mit dem 16jährigen W. D. Marshal. Die Mutter des Mädchens und der Vater des Knaben waren anwesend.

— In Chicago soll den 14. April ein Cyclon gewüthet haben, wobei 50 Personen das Leben verloren und etwa 100 verletzt wurden. Den 21. April soll auf dem Michigansee ein fürchterlicher Sturm großen Schaden angerichtet haben, wobei das Wasserwerk der Stadt Chicago zerstört und 20 Angestellte umkamen; und laut Nachricht von New-York vom 24. April sollen bei einem Cyclon in Oclahama 30 Personen das Leben verloren haben.

— Die für die Ausstellung in Chicago bestimmte Riesenkanone hat ein Kaliber von 19½ Zoll, schleudert ihre Geschosse, die je 2600 Pfund wiegen und 4 Fuß lang sind, mit einer solchen Anfangsgeschwindigkeit, daß auf eine Entfernung von 9 englischen Meilen 20zöllige Panzerplatten aus Stahl durchschlagen werden. Jeder Schuß erfordert eine Pulverladung von 700 Pfund.

— Seit Anfang März bis heute, den 27. April, kein Tropfen Regen, ist für die Schweiz eine außerordentliche Erscheinung. Während Kirsch- und Birnbäume bereits verblüht, prangen Aepfel- und noch Birnbäume in voller Blüthenpracht; dagegen betrachtet der Landwirth mit schwerem Herzen seine Wiesen, Felder und Gärten und hofft auf baldigen Regen. In Folge dieser Trockenheit haben viele Wald- und Grasbrände stattgefunden und im Berner Seeland ist ein großer Torfmoorbrand ausgebrochen. In Biezwyl, Kanton Solothurn, wurden den 24. April durch Feuer 30 Firsten, ⅔ des Dorfes, zerstört.

Drei in kurzer Zeit zur Wahrheit gewordene Träume.

1. Traum.

Im Bau begriffen stand ein Haus,
Nur Einen sah ich bauen;
Vier Steine legte er darauf,
Dies konnt' genau ich schauen.

Es ist, was ich hier hab' geseh'n,
Zur Wahrheit nun geworden;
Vier war'n bereit zur Tauf' zu geh'n,
Hab'n Treu dem Herrn gelobet.

2. Traum.

Jüngst als ich im Schlaf versunken,
Träumte mir so wunderbar:
Im Halbkreise eng verbunden,
Standen Männer, Frauen da.

Es ging auch an diesem Abend
In Erfüllung, was ich sah:
Die zwei Glieder, so hell strahlend,
War ein jung' Geschwisterpaar.

Vor ihnen war eine Thüre,
Eine Kette lag dabei;
Von der Sonne hell beschienen,
Glänzten zwei der Glieder neu.

Denn als sie den Ruf vernommen,
Von dem Evangelium:
Sind sie bald zur Tauf' gekommen,
Daß sie fröhlich jauchzen nun.

3. Traum.

An dem Tag der Tempelweihe,
Lag ich im Gebet vor'm Herrn,
Bat um Kraft, daß ich auf's Neue,
Möchte Zeugniß geben gern.

Ich erzählt' es Brüdern, Schwestern;
Alles rief: das kann nicht sein!
Drei, die fehlen, kommen später,
Kinder könnten es nur sein.

Da ich bin so reich gesegnet,
Durch die Kraft des höchsten Herrn,
Ist's unmöglich noch zu schweigen
Von dem, was ich Nachts geseh'n.

Es war wirklich keine Aussicht,
Daß so schnell „fünf" wär'n bereit;
Doch dem Herrn ist nichts unmöglich,
Hier ist's deutlich uns gezeigt.

Fünf Erwachs'ne sah ich taufen,
Hörte deutlich das Wort „Fünf"!
Ich selbst mußt darüber staunen,
Da ich's nicht für möglich hielt.

Davon können Zeugniß geben,
Leipzigs Brüder, Schwestern all',
Daß in Wirklichkeit geschehen,
Ganz wie ich gehört die Zahl.

Und warum? Aus diesem Grunde:
Zwei waren ja nur bereit,
Anzuschließen sich dem Bunde,
An dem Tag der Tempelweih'.

Nur dem Herrn gebührt die Ehre,
Der uns solche Gnad' erweist';
Dank, Lob, Preis bringt ihm, ihr Chöre,
Für die Lieb', Barmherzigkeit.

Leipzig. R. Kretschmar.

Todesanzeigen.

In Logan, Utah, starb den 28. Februar 1893 Klara, innigst geliebtes Kind der Geschwister Grunder, geboren den 21. Juli 1892,

und den 16. April in Schwende, Ebnat, Kanton St. Gallen, Jakob, geliebtes Söhnchen von Abraham und Lisette Nef, geboren den 31. März 1893.

Wir bezeugen den Eltern dieser Kinder unsere herzliche Theilnahme. Mögen sie sich mit der herrlichen Hoffnung auf ein Wiedersehen trösten.

Inhalt:

Predigt v. Präsident G. Q. Cannon . 129
Die Konferenz der Westschweiz . . 133
Gebet bei der Tempeleinweihung . 137
Frank Raymonds Bekehrung . . . 142
Kurze Mittheilungen 143
Drei Träume (Gedicht) 144
Todesanzeigen 144

Bern. — Druck von Suter & Lierow.